

LEBEN IN HÖHLEN

Derzeit sind in Deutschland ca. 3000 verschiedene Tierarten in Höhlen dokumentiert.

Viele davon gelangen zufällig in Höhlen. Man bezeichnet sie als Höhlengäste (eutrogloxen).

Andere suchen Höhlen zu bestimmten Jahreszeiten auf (zum Beispiel Fledermäuse). Sie sind subtroglophil.



Höhlenflohkrebs

„Höhlenliebende“ Tiere (eutroglophil) bilden sowohl unterirdisch, als auch oberirdisch stabile Populationen aus.

Die interessantesten sind die sogenannten „echten“ Höhlentiere (eutroglobiont), die ausschließlich unterirdisch leben und sich dieser Lebensweise angepasst haben, z. B. durch Rückbildung von Augen und Hautpigment.



Verband der deutschen Höhlen-
und Karstforscher e.V.
www.vdhk.de

Bärbel Vogel (Vorsitzende)
Hauptstraße 5
D - 87484 Nesselwang
vorsitz@vdhk.de

Referat für Biospeläologie
Stefan Zaenker
Königswarter Str. 2a
D - 36039 Fulda
info@hoehlentier.de

www.hoehlentier.de



HÖHLENTIER DES JAHRES 2023



**Zahlreiche Tierarten
überwintern in Höhlen
und sind dort auf frostfreie
Ruheplätze angewiesen.**

**Eines dieser Tiere ist der
Feuersalamander —
das Höhlentier des Jahres 2023**

HÖHLENTIER DES JAHRES 2023

Der Feuersalamander *Salamandra salamandra*

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) wurde im Jahr 1758 von Carl LINNÉ (LINNAEUS) für die Wissenschaft beschrieben. Es sind etwa 13 Unterarten bekannt. In Deutschland kommen der Gestreifte Feuersalamander (*Salamandra salamandra atra*) und der Gefleckte Feuersalamander (*Salamandra atra atra*) vor. Feuersalamandern kommt die allgemein hohe Luftfeuchte in Höhlen zugute, die sie vor dem Austrocknen schützt.

Seit 2013 verbreitet sich der höchstwahrscheinlich aus Ostasien stammende Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (kurz Bsal) in Mitteleuropa aus und vernichtet dabei ganze Salamanderpopulationen. Die Eindämmung dieses aggressiven Hautpilzes kann nur durch eine Verbreitungsverhinderung erfolgen. Dieses sollte durch Reinigungs- und Hygienemaßnahmen der Ausrüstungsgegenstände erfolgen und auch in der Höhlen- und Karstforschung konsequent praktiziert werden.

Die Tiere besiedeln das ganze Jahr über unsere Höhlen, Bergwerksstollen und andere unterirdische Hohlräume. Die aktuelle Gefährdungssituation und die Tatsache, dass die Tierart auch für den Laien leicht erkennbar ist, führten dazu, dass der Feuersalamander zum "Höhlentier 2023" gewählt wurde. Die Art steht für eine Vielzahl von Tierarten, die auf geschützte unterirdische Rückzugsorte angewiesen sind.

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher will mit der Wahl des Höhlentieres darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.



Larve des Feuersalamanders auf der Jagd



Adulter Feuersalamander

Der Körper des Feuersalamanders ist bis zu 20 cm lang. Feuersalamander sind in der Regel schwarz-gelb gefärbt, wobei die Zeichnung für jedes Tier einmalig ist. Als Nahrung dienen Gliederfüßer, Regenwürmer und Landschnecken. Weibliche Feuersalamander bekommen bis zu 60 lebende Junge. Die kiementragenden Larven werden im Flachwasser abgesetzt.

Adulte Feuersalamander sind sowohl in Naturhöhlen als auch in Bergwerksstollen anzutreffen. Dorthin gelangen die Tiere in der Regel über Gesteinsspalten oder die Höhleneingänge. Ein Sonderfall sind Schachthöhlen, wo die Salamander eher zufällig hineinstürzen und dann selbstständig die Höhle nicht mehr verlassen können. Am Grund dieser Höhlenschächte findet sich ein reichhaltiges Nahrungsangebot von ebenfalls hereingefallenen wirbellosen Tieren, sodass adulte Salamander bei relativ gleichbleibenden Umgebungsbedingungen dort unter Umständen mehrere Jahre überleben können. Larven können in Höhlengewässern das ganze Jahr über beobachtet werden. Unter den spezifischen klimatischen Bedingungen des Höhlenmilieus ist ein Metamorphoseabschluss ganzjährig möglich. Die zahlreichen Funde zwischen November und März zeigen, dass überwinternde Larven in den subterranean Gewässern die Regel sind.

Der Feuersalamander besitzt das größte Verbreitungsgebiet aller europäischen Landsalamander. Die Nordgrenze der Verbreitung verläuft durch Norddeutschland. Im Osten verläuft die Grenze östlich der Elbe durch das südliche Polen bis nach Rumänien. Außerhalb Europas gibt es Vorkommen in Marokko, Algerien, Israel, Syrien, der Türkei und dem Iran.

LEBENSRAUM HÖHLE

Für Lebewesen sind Höhlen ganz besondere Orte. Am auffälligsten ist das Fehlen der Sonne.

Was zunächst als Nachteil erscheint, hat auch Vorteile:

- Es besteht keine Gefahr von Verbrennung oder Austrocknung; Tarnung wird überflüssig.
- Höhlentiere müssen sich weder auf einen Tag-Nacht- noch auf einen jahreszeitlichen Rhythmus einstellen, außer das Nahrungsangebot hängt davon ab.
- Es herrschen konstante Temperaturen und es besteht keine Gefahr von Erfrierungen.

In unseren Breiten ist als Nachteil das knappe Nahrungsangebot zu sehen. Dies wird durch geringe Körpergröße, langsame Bewegung und Herabsetzen des Stoffwechsels ausgeglichen.

Höhlentiere reagieren extrem sensibel auf Veränderungen: Entsprechend muss auf den Schutz der unterirdischen Lebensräume noch stärker geachtet werden.

